

„Uhren nach Amerikanischem System“ - ein Fortschritt?

Ende des 19. Jahrhunderts wurden die meisten Schwarzwälder Uhren in den Uhrenfabriken, wie etwa Junghans, hergestellt. Die traditionellen Uhrmacherwerkstätten konnten nicht so billig produzieren und mussten oft ihr Geschäft aufgeben. War die neue Produktionsweise wirklich ein Fortschritt?

[M 1] Uhrenherstellung 1845

Im Frühsommer des Jahres 1845 bereist August Meitzen, ein Student der Universität Breslau, den Schwarzwald und untersucht die Arbeits- und Lebensgewohnheiten der Uhrmacher:

„Der Uhrmacher Boehler zu Neustadt ernährt sich, seine Frau und 3 kleine Kinder.“ Er besitzt neben seiner Werkstatt, in der auch ein Geselle und ein Lehrling arbeitet, noch „Stallungen für 2 bis 3 Kühe, einen Schweinestall und dazu Wiese, Acker und zwei Gärtchen.“

Früh um 5 oder 6 Uhr beginnt in der Werkstatt die Arbeit, bei der der Meister die schwierigsten Partien übernimmt, und dauert bis um 7 oder 8 abends. Sie wird nur von den 5 Mahlzeiten unterbrochen. Der Abend geht durch einen kurzen Spaziergang auf der Landstraße oder im Wirtshause hin und um 9 Uhr ist fast jeder zu Bett.

Fleiß und Emsigkeit ist für die Schwarzwälder Arbeiter charakteristisch. Sprechen bei der Arbeit ist nicht Sitte, und man sieht an Werktagen die ganze Familie, selbst Töchter und Kinder, wenn sie nicht auf dem Felde gebraucht werden, unausgesetzt tätig.

Uhrenherstellung in der Firma Junghans

[M 2] Auszug aus einem Artikel einer Zeitung vom 5.1.1878

„Einen ungefähren Begriff von dem Umfange der Fabrik kann man sich machen, wenn man erwägt, dass die Herstellung der Uhren in vier großen Arbeitssälen verteilt und dass zum Betreiben der über hundert Maschinen ca. 30 PS Wasser- und 40 PS Dampfkraft verfügbar sind, während je nach dem Gange der Geschäfte 300 männliche und weibliche

Die Familie lebt und arbeitet in der Werkstatt. Der Meister kann mit seinem Gesellen und Lehrling etwa 14 Uhren in einer Woche (Montag - Samstag) fertigstellen.“

„In vielen Werkstätten hat der Uhrmacher keinen Einblick in das Wesen der Konstruktion. Er weiß, wie man eine Uhr baut, versteht aber nicht die mathematische Berechnung des Räderlaufs oder der Stundeneinteilung.“

zitiert nach: Bertold Schaaf, Schwarzwalduhren, Leinfelden-Echterdingen 2008, S. 119-123 (überarbeitet).



Uhrmacherwerkstatt im 19. Jahrhundert ©LMZ020629

Arbeiter hier tätig sind. [Die einzelnen Arbeitsschritte zur Herstellung einer Uhr sind aufgeteilt.]

Der ganzen Herstellung liegt das Prinzip zu Grunde, soweit nur immer möglich Maschinen zur Anwendung zu bringen und zwar deshalb, weil die Arbeit derselben billiger, ausgiebiger und von größerer Genauigkeit ist als die Handarbeit.“ [Pro Tag wurden 1878 etwa 100 Uhren hergestellt.]

zitiert nach: 150 Augenblicke aus 150 Jahren Junghans, hg. v. Uhrenfabrik Junghans, Schramberg 2011, S. 34.

[M 2] Fabrikordnung der Firma Junghans aus dem Jahr 1892

§ 5 Jeder Arbeiter ist seinem Vorgesetzten zum Gehorsam verpflichtet.

§ 7 Die tägliche Arbeitszeit für Erwachsene ist in der Regel auf 11 Stunden festgesetzt (6:30 Uhr – 19:00 Uhr, 1,5 h Mittagspause). Beginn und Ende der Arbeitszeit werden durch ein lautes Signal verkündet.

§ 17 Nicht genügend begründetes Zuspätkommen wird bestraft oder zieht Entlassung nach sich. Für alle Zeitbestimmungen ist die Fabrikuhr maßgebend.

§ 19 Von jedem Arbeiter wird erwartet, dass er beste Arbeit liefert. Es sind deshalb Faulenzen, Schlafen, Zeitunglesen, Genuss von Speisen und Getränken, unnötiges Verlassen der Arbeitsstätte, ..., Pfeifen, Singen und lärmender Wortwechsel während der Arbeitszeit verboten.



Mittagspause der Firma Junghans um 1890
© Stadtarchiv Schramberg

§ 50 Bei der Lohnzahlung wird abgezogen: die Beiträge zur Krankenkasse der Fabrik und die der Fabrik geschuldeten Beträge für die Wohnungsmiete der Arbeiterwohnungen.
Fabrikordnung der Firma Junghans, 1892, Stadtarchiv Schramberg.

Aufgaben:

1. Erläutere wesentliche Unterschiede der Uhrenherstellung um 1845 (M 1) und der Uhrenherstellung in der Firma Junghans (M 2, M 3).

	Uhrenwerkstatt (M 1)	Fabrik (M 2, M 3)
Herstellung der Uhren		
Arbeitsbedingungen		

-> Diese Veränderungen bezeichnet man als: _____

2. Beurteile, ob diese Veränderungen für die Handwerker/Arbeiter positiv waren.

Erwartungshorizont

1. Erläutere wesentliche Unterschiede der Uhrenherstellung um 1845 (M 1) und der Uhrenherstellung in der Firma Junghans (M 2, M 3).

	Uhrenwerkstatt (M 1)	Fabrik (M 2, M 3)
Herstellung der Uhren	<i>Handarbeit, Handwerker stellt komplette Uhr her, zu dritt ca. 2 Uhren pro Tag, teilweise schlechte Kenntnisse</i>	<i>Maschinen, 300 Angestellte, Aufteilung der Arbeitsschritte, 100 Uhren pro Tag, genaue und billige Herstellung</i>
Arbeitsbedingungen	<i>ca. 12 h Arbeit, Landwirtschaft als Nebenerwerb, harte Arbeit, aber eigene Einteilung</i>	<i>11 h Arbeit, strenge Regeln, Regulierung der Arbeitszeit durch Fabrikuhr, Krankenkasse, Arbeiterwohnungen</i>

-> Diese Veränderungen bezeichnet man als: **Industrialisierung**

2. Beurteile, ob diese Veränderungen für die Handwerker/Arbeiter positiv waren.

Mehr Arbeitsplätze, aber strengere Regulierungen; Arbeit war genauso hart, aber keine eigenständige Einteilung mehr.